

Pionierarbeit in der Diaspora

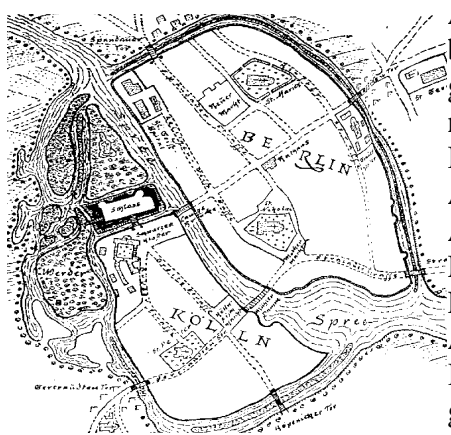
*Es gibt nicht Gutes,
außer man tut es.
Volksmund*

*Jedem Anfang liegt ein Zauber inne.
Johann Wolfgang von Goethe*

Wenn die Dinge auf der Kippe stehen, wenn der nächste Schritt entscheidend für die ganze zukünftige Entwicklung sein kann, ist guter Rat teuer. Auch die vernunftorientiertesten Zeitgenossen treten in einer handfesten Krisensituation den Gang zum Astrologen an. Philosophie, esoterische Gedanken etc. werden dann als scheinbar lästiges Beiwerk durchaus akzeptiert, wenn man doch nur bitteschön eine Antwort auf die Fragen „Was soll ich tun?“ und „Was wird geschehen?“ bekommt.

Hekate und die Probleme Joachim I

Die Situation des Brandenburgischen Kurfürsten Joachim I im Jahre 1522 war mehr als kritisch. Sein Herrschaftsgebiet lag am äußersten nordöstlichen Zipfel des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen, das mit der Knute mühsam zwangschristianisierte slawische Volk war unberechenbar. Noch vor kurzem hatte man an Havel und Spree der Göttin Triglav gehuldigt. Wahrscheinlich mit Hekate, der dreigesichtigen griechischen Wegesgöttin identisch, ist dieser Kult Jahrhunderte zuvor über Griechenland und Osteuropa zu den Slaven gekommen. Als im 9. Jahrhundert das Land östlich der Elbe gewaltsam christianisiert wurde, zerschlug man zum Beispiel in Brennabor/Brandenburg an der Havel solch einen Tempel. In den christlichen Kirchen wurden dann Bilder und Skulpturen der Heiligen Anna Selbdritt aufgestellt. Eigentlich symbolisierte Triglav/Hekate und Anna Selbdritt das gleiche Himmelsphänomen, nämlich die Phasen des Mondes: Zunehmend als das junge Mädchen, voll als die schwangere Frau und abnehmend als das alte Weib. Doch davon wußten die Kolonisatoren der weströmischen Kirche nichts, und so ersetzte man nach langen Christianisierungsfeldzügen die ach so heidnische Triglav durch Anna Selbdritt.



Auch hatte die fränkischen Hohenzollern gerade erst die beiden Städte Berlin und Cölln zwangsvereint, deren Macht gebrochen. Ein raubritternder Landadel wollte sich einfach nicht an die höfischen Spielregeln der Hohenzollern halten. Im Osten zeigte der Deutsche Orden Auflösungserscheinungen. Und westlich regierte sein Bruder Albrecht als Bischof von Magdeburg und Erzbischof von Mainz, hoch verschuldet durch Zahlungsverpflichtungen an Rom und die Fugger, die nur langsam durch den Ablasshandel getilgt werden konnten. Im Süden hatte man Kursachsen als Nachbarn. Und dort kämpfte der närrisch gewordene Mönch Luther mit wachsender Popularität gegen genau dieses Ablasshandel. Die Reformation in

Wittenberg war in vollem Gange. Und zu allem Unglück hatte Joachim I dann auch noch Zwietracht mit der eigene Frau, einer dänischen Prinzessin, die sein starres Festhalten an der päpstlichen Kirche nicht teilte und sich zudem durch ein Mätresse herabgesetzt fühlte. Ach ja: Außerdem sollte in zwei Jahren der Weltuntergang sein. Das schrieben Dutzende von

Astrologen in ihren Kalenderblättern. Joachim I, genannt Nestor, befand sich also in einer klassischen Krisensituation. Wenn das kein Grund ist, sich einen Astrologen an den Hof zu holen!

Carion: Sternendeuter und Geheimdiplomant

Überhaupt liegt über seinem Leben bis 1522 ein völliges Dunkel schreiben die Historiker <1>.



Der 1499 geborene Johann Carion ist ein rechter Widdergeborener: Vollkommen unwichtig ist die Vergangenheit, das Leben ist hier und jetzt, durch die Tat wird die Zukunft gestaltet.

Höchstwahrscheinlich stammt Carion genau wie Melanchthon aus dem Württembergischen, studierte mit ihm gemeinsam die Astrologie unter Johann Stöffler. Matrikeleintragungen lassen sich nicht nachweisen. Auch ist völlig unwahrscheinlich, daß er - wie die Sage geht, an der Universität Frankfurt/Oder seinen Magistertitel erwarb und in Wittenberg Professor war. Dies ist auch im Grunde völlig unwichtig für einen Mann seines Kalibers: Im Jahre 1522 wurde Carion also an den Hof Joachim I nach Berlin gerufen und leistete als erster und einziger Astrologe der Region wahrlich Pionierarbeit.

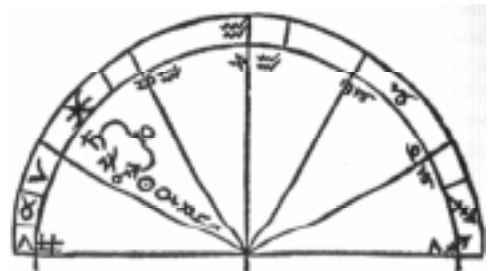
Was war dies für ein Mann, von welchem Charakter und welcher Gestalt? Carion war weder ein verkrüppelter Zwerg <2> noch gehörte er zur Gattung durch humanistische Bildung überzüchteter Schöngeister <3>. Zum Beweis läßt sich sogar ein unzweifelhaft ihn darstellendes Bildnis anführen. Im Jahre 1530 reiste der berühmte Wittenberger Maler Lucas Cranach d. Ä. nach Berlin zum Kurfürsten Joachim I. Das aus dieser Zeit stammende Bildnis zeigt eine edle Linienführung, die nur vom Meister persönlich stammen kann: voller Stolz, mit Wappen, Pelzkragen und feinem Rock, den Insignien eines höfischen Edelmannes. Es ist ein feister Mann, doch mit klarem Blick und einer natürlichen Würde.



Joachim I flüchtet auf den Kreuzberg

1522, als Carion nach Berlin an den Kurfürstlichen Hof gerufen worden war, hatten sich die Prophezeiungen zu einer angeblich zwei Jahre später stattfindende Sintflut an Zahl und Umfang erheblich erhöht. Diese Drucke gehörten zu denen mit der höchsten Auflage für die damalige Zeit. Fast jeder Astrologe von Rang und Namen ließ zu diesem Thema etwas drucken. Je näher dieser Termin rückte, um so stärker wurde die Panik. Eine rationale Erklärung wäre, daß die damals so starren und kaum reformierbaren gesellschaftlichen Verhältnisse den Menschen nur noch die Wahl ließen, an den Weltuntergang zu glauben.

Modernen Astrologen der heutigen Zeit würde in jener Planetenballung in der Fischen <4> wohl ablesen, daß die Volksseele zu jenen Tagen unheuer sensibel war, zu Hysterie und Wahnsinn neigte. Nebenstehende Abbildung aus einer Praktik des Peter Apian, Astronom und Astrologe des Kaisers in Ingolstadt, stellt die Konstellation dar. Alle sichtbaren Lichter und Planeten waren im Zeichen Fische versammelt.



Am 19.2.1524 ging die Welt nicht unter. Man vermutet, daß erst vier Monate später kritische Konstellation erreicht sein würde. Im Juni verließ dann der gesamte Berliner Hofstaat die Stadt und um Quartier auf der höchstgelegenen Erhebung der Region, dem Kreuzberg zu beziehen. Große Mengen an Nahrungsmitteln und Wein sollen mitgenommen worden sein, um

die 'große Wässerung' zu überleben. Tatsächlich war dies eine ziemlich trockene Periode. Nach einem Tag (oder einer Woche, je nach Überlieferung) war immer noch nichts geschehen. Man zog wieder zurück in den Palast. Direkt am Schloßtor soll ein großer Blitz Kutsche und ein Pferd des königlichen Gespanns erschlagen haben. Dichtung oder Wahrheit? Auf jeden Fall eine herrliche Geschichte, voll von Aktion und Tatendrang.

Epitaph und Ölgemälde

Dem lebenslustigen Carion wird die nicht eingetroffene Prophezeiungen nicht geschadet haben. Er blieb noch lange als Diplomat in den Diensten des Kurfürsten und schrieb außerdem eines der ersten Geschichtsbücher Deutschland. Er starb schon mit 38 Jahren auf einem seiner zahlreichen Saufgelage - ein dem vitalen, lebenslustigen Widder-Geborenen durchaus angemessene Form. 17 Zeilen auf einem (wahrscheinlich nie wirklich aufgestellten, aber schriftlich überlieferten) Grabstein beschreiben etwas sarkastisch Leben und Tod dieses Mannes:

iohannes	carion	doctor	<i>Doktor Johannes Carion</i>
ingentium	craterarum	decoctor	<i>Ungeheure Schlücke Genießer</i>
influxuum	coelestium	diuinator	<i>Einflüsse des Himmels Deutender</i>
iniuriarum	constans	dissimulator	<i>Unrecht beständig Verheimlichender</i>
insigniter	clarus	dominantibus	<i>Ausgezeichnet klar Herrschender</i>
integer	carens	deceptione	<i>Unbescholten Unbemittelte Täuschender</i>
inuidia	calumnia	detractatione	<i>Mißgünstige Verleumdung Verweigernder</i>
inter	compotores	deducitur	<i>Besitz an sich Reißender</i>
inuitus	certando	deicitur	<i>Umschlingend im Wettstreit zu Boden Werfender</i>
ilico	corpore	delasatur	<i>Zugleich körperlich Ausschweifend</i>
ita	cunctis	deamatur	<i>Folglich zögerlich Liebender</i>
in	certamine	debellatur	<i>Um die Wette Streitender</i>
immitti	charonti	deuouetur	<i>Letzlich das Fleisch zum Tode Geweihter</i>
indulge	christe	decantetur	<i>Die Nachsicht Christi Verse Herunterleiernd</i>
ignosce	clemens	de repente	<i>Unvermutet sanftmütig Bereuender</i>
inter calices	demorietur		<i>In seinen Bechern Sterbender</i>

Dieser Text stammt aus einer Sammlung größtenteils ungedruckter Briefe, Gedichte und Anekdoten <5> verschiedener Gelehrten zur Zeit der Reformation. Der etwas bössartige Tenor läßt darauf schließen, daß der Autor des Epitaph nicht gerade ein Freund des Verstorbenen war. Es sollte nicht vergessen werden, daß Carion in Kur-Brandenburg maßgeblich die Weichen der Politik stellte. Sowohl seinem katholischen Fürsten Joachim I als auch dessen zum evangelischen Glauben konvertierten Sohn und Nachfolger Joachim II leistete er wertvolle diplomatische Dienste, spielte auch bei der Umwandlung des preußischen Ordenslandes in ein reformiertes Fürstentum eine wichtige Rolle. Seine Chronica Carionis wurde das erste deutsche Geschichtsbuch, erlebte jahrzehntelang immer wieder Neuauflagen.



Fürwahr, er war der erste Astrologe in Brandenburg - und er wahrlich stolz darauf. Lassen wir ihn selbst sprechen, indem wir die Inschrift <6> auf dem Gemälde des Lucas Cranach wiedergeben: SI QVIB<US> EST LECTIS MEA COGNITA FAMA LIBELLIS / QVOS MEA SOLERTI CVRA LABORE DEDIT / ILLE EGO SV CARION, COELI QVI SIDERA TRACTO CLARIS ET ASTROR V NOMEN AB ARTE FERRO - Ich bin Carion, der berühmte Verfasser von vielgelesenen Werken, die ich auf Grund meiner Arbeit und meines Studiums verfaßt habe, ich untersuche die Gestirne und rühme die Namen der Sternbilder.

Anmerkungen:

- 1 - Fürst, Dietmar und Hamel, Jürgen: *Johann Carion (1499 - 1537): der erste Berliner Astronom*, Berlin 1988
- 2 - Alexis, Willibald: *Der Wehrwolf - Vaterländischer Roman in drei Büchern*, Berlin 1925
- 3 - Bergengruen, Werner: *Am Himmel wie auf Erden*, Hamburg 1940
- 4 - *Dort stand zusätzlich damals noch der Planet Neptun*
- 5 - Strobel, Georg T.: *Von Carions Leben und Schriften*. In: *Miscellaneen literarischen Inhalts, Band 6*, Nürnberg 1782
- 6 - Zimmermann, H.: *Lucas Cranach der Ältere und Lucas Cranach der Jünger*, Ausstellungskatalog, Berlin 1937

Abbildungen:

- 1 - Hekate-Mondgöttin
- 2 - Berlin um 1520
- 3 - Carion-Horoskop, unbekannte Handschrift (vermutlich von Johann Schöner)
- >>> für die Veröffentlichung ist eine Genehmigung von der Bayerischen Staatsbibliothek in München einzuholen.
- 3 - Johann Carion 22.3.1499 in Bietigheim (D) 9° 07' Ost 48° 58' Nord um 13.45 Uhr Ortszeit
- 4 - Weltuntergangskonstellation 1525 (Druck von Peter Apian mit des 16. Jahrhunderts)
- 5 - Johann Carion, Schule des Lucas Cranach, um 1520
- >>> für die Veröffentlichung ist eine Genehmigung von der Gemäldegalerie Berlin einzuholen.

Jürgen Hoppmann, der Autor dieses Artikels, arbeitet als Astrologe in Berlin und Brandenburg. Er ist Mitglied der Astrologers Association of Great Britain. Dieser Artikel ist ein Vorabdruck aus seinem in diesem Jahr erscheinenden Buch „Astrologie der Reformationszeit (Clemens Zerling Verlag Berlin“.

Zur Zeit bereitet er eine Ausstellung mit dem Titel *Melanchthons Astrologie - Der Weg der Sternenwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation* vor. Sie wird vom 1.9. bis zum 31.12.1997 im Reformationshistorischen Museum Lutherhalle Wittenberg in

Ostdeutschland gezeigt und wird danach als Wanderausstellung weiteren Museen angeboten. Ascella Publications hat sich mit einer großzügigen Spende mehrerer historischer Faksimiles aus dem Verlagsprogramm als Sponsor am Projekt beteiligt. Sie erreichen den Autor über Tel=FAX ++49 (0) 333839-63080 oder können brieflich mit ihm Kontakt aufnehmen: D-14789 Vehlen, Bergstr. 43, eMail: jgh.Hoppmann@t-online.de